

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

649. Ebert, Paul. 1924. *Südsee-Erinnerungen*. [South Seas Reminiscences]. Leipzig: K. F. Koehler.

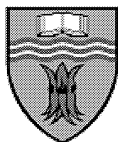
Reminiscences of the commander of SMS Cormoran, including a visit to Guam (in early February 1912?) and a stay on Saipan. A description of Guam and the events during the ship's presence there is given. The account of the brief stay at Saipan (24 hours) is limited.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

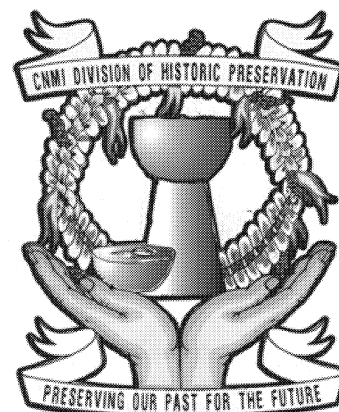
CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Südsee= Erinnerungen

von

Paul Ebert



Verlag von R. F. Roehler in Leipzig 1924

versammelt. Das Interesse der letzteren wurde besonders rege, als die Geschütze ihren ehernen Schlund zu rollenden Salutschlägen öffneten. Einer von ihnen trug übrigens mit Stolz den Uniformrock eines Marineoberstabsarztes.

Am Nachmittage fanden an einem Platz nahe der Regierungsstation unter zahlreicher Beteiligung der Eingeborenen die Festtänze statt, die sich über den ganzen Nachmittag bis zum Abend hinzogen. Es handelte sich wiederum um Siktänze, wie ich sie ähnlich in Samoa und wenige Tage vorher auch auf den Mortlock-Inseln gesehen hatte. Übrigens zeigte es sich, daß die Leute, sobald sich die Geister etwas erhitzten, auch zu Obszönitäten bei solchen Vorführungen neigten. So versuchte ein ganz junges Mädchen, fast noch ein Kind, einen Einzeltanz vorzuführen, der, im Stehen ausgeführt, lediglich in mahelnden Bewegungen des Unterkörpers bestand, und ein junger Mann begann gleichfalls stehend eine Schaustellung, die ihren Charakter noch weniger verleugnete. Natürlich wurden diese Auswüchse sofort durch einen Wink abgestellt.

Abends fanden dann an Bord in den Messen der Offiziere und Deckoffiziere noch Festeffen statt, an denen die Regierungsbeamten und der Leiter der Jaluit-Station teilnahmen.

Den folgenden Tag benutzte ich zu einem kleinen Raterausflug nach der westlich unseres Ankerplatzes liegenden großen Insel Fefan. Meine Absicht, dort Tauben zu schießen, erreichte ich zwar nicht, obgleich deren vorhanden waren, dagegen handelte ich von meinem Eingeborenenführer eine schön geschnitzte, alte Holzkeule ein, wie sie früher in den häufigen Kämpfen der Inselbewohner untereinander benutzt wurden.

Verschiedentlich hatte ich auf meinen Spaziergängen auf Soaloas und Eten Gelegenheit, Leben und Treiben der Eingeborenen zu beobachten. Hierbei machte ich die Entdeckung, daß Reinlichkeit nicht zu den ausgeprägtesten Eigenschaften gehörte, denn es bot sich wiederholt der ekelerregende Anblick, daß man die Leute in einem schmierigen Lümpel eines Baches stehend eiternde Geschwüre baden sah, während sie gleichzeitig unbekümmert mit der hohlen Hand Wasser zum Trinken schöpften.

Am 2. Februar verließ „Cormoran“ das Truc-Atoll wieder, diesmal durch die Norddurchfahrt westlich der kleinen Insel Pis, wobei der schon früher erwähnte Händler der Jaluit-Gesellschaft, Pierre Nedelec, wieder gute Lotsendienste leistete, die beim Fehlen einer Vermessung des Atolls im Hinblick auf die zahlreichen Riffe

außerordentlich willkommen waren. Mit nordwestlichem Kurse wurde Guam, die südlichste Insel der Marianen-Gruppe, angesteuert. Erdgeschichtlich rechnen diese Inseln nach Asien, da ihr leicht gekrümmter, nach Westen offener Bogen auf die Bonin-Gruppe zu, in der Richtung auf die japanischen Inseln läuft, völlig abweichend von den übrigen, in der nördlichen Südsee herrschenden Richtungen. Die nördlichen Inseln sind Vulkane, die allerdings meist erloschen und zum Teil auch schon eingestürzt sind. Die südlichen Inseln weisen Korallenbildungen auf und scheinen ältere vulkanische Gebilde zu sein, die mehrfach erhebliche Hebungen erfahren haben.

Entdeckt wurden die Inseln durch den Spanier Fernao de Magalhaes, der am 6. März 1521 auf einer Fahrt von der nach ihm benannten Straße in Südamerika, quer durch den Stillen Ozean zuerst auf Guam landete. Mitte des sechzehnten Jahrhunderts wurden die Inseln von den Spaniern in Besitz genommen. Sie erhielten dann ihren jetzigen Namen nach der Königin Maria Ana de Austria, der Witwe Philipps des Vierten. Im siebzehnten Jahrhundert zwangen die Spanier die eingeborene Bevölkerung der Inseln, sich geschlossen in Guam anzusiedeln. Erst im neunzehnten Jahrhundert wurden die entvölkerten Inseln wieder von Karolinern besiedelt. Nach dem spanisch-amerikanischen Kriege nahmen die Vereinigten Staaten den Spaniern Guam als Kriegsbeute ab, den Rest der Inseln kaufte das Deutsche Reich.

Die ursprünglichen Bewohner der Inseln, die Chamorro, müssen früher auf einer ziemlich hohen Kulturstufe gestanden haben, denn es finden sich auf den Inseln noch heute Reihen von starken Steinsäulen, die als Träger von großen Häusern gedeutet werden, während die modernen Chamorro-Häuser primitiver, aus Brettern oder Steinwänden mit Pandanus- oder Wellblechdächern hergestellt sind. Die heutigen Chamorro leben im übrigen ziemlich europäisch zivilisiert.

An Säugetieren gab es ursprünglich nur Ratten und große Fledermausarten. Die Spanier führten Hirsche und Rinder ein, die teilweise verwilderten. Schwere Taifune richteten zuweilen schreckliche Verwüstungen an. Die Flora entspricht ungefähr der der übrigen mikronesischen Inseln.

Nach dreitägiger Überfahrt erreichte „Cormoran“ den an der Westküste von Guam gelegenen Hafen San Louis d'Alpra. Wir machten an einer der ausliegenden Festmachetonnen fest. Nach

kurzer Zeit erschien eine amerikanische Dampfbarke mit dem Komplimentieroffizier Lieutenant Whitehead. Mit diesem begab ich mich in Begleitung meines Adjutanten, Oberleutnant zur See von Abendroth, sogleich an Land, um dem Gouverneur Captain Salisbury meinen Besuch abzustatten. Der Landungsplatz befand sich in der nordöstlichen Hafenecke bei dem Dorfe Piti. Die teilweise künstlich durch das Riff gesprengte Bootspassage war für das große Dampfboot nicht ganz einfach. Am Landungsplatz erwartete uns ein bequemer Wagen, um uns zu dem etwa acht Kilometer entfernten Agana, der Hauptstadt der Insel und zugleich dem Sitze des Gouvernements zu bringen.

Von nun an begann eine sich über unseren ganzen achttägigen Aufenthalt hinziehende Reihe von Festlichkeiten mit den überaus lebenswürdigen, gastfreien und — trunkfesten Amerikanern. Die Wagen zwischen Apra-Hafen und Agana standen ständig zu unserer Verfügung, für die Offiziere vom „Cormoran“ war in dem Militärklub Nachtquartier eingerichtet, mir selbst bot der Gouverneur Wohnung im Gouvernement an, was ich aber mit Rücksicht auf die große Entfernung von meinem Schiffe mit Dank ablehnte. Die Cold drinks spielten augenscheinlich im Leben unserer lebenswürdigen Gastfreunde eine nicht unbeträchtliche Rolle; die Eisverschwendung war enorm. Essen beim Gouverneur, im Militärklub, im Zivilklub, beim Lieutenant Whitehead, Tanz in der Town Hall, mehrere Essen bei uns an Bord und ein Nachmittags-tanz bildeten die Marksteine unseres Aufenthaltes. Auch unseren Mannschaften gab die amerikanische Besatzungstruppe ein Fest, als dessen Erwiderung die amerikanischen Unteroffiziere von unsern Unteroffizieren zu einem Bierabend an Bord eingeladen wurden.

Die Wagenfahrt zwischen Piti und Agana bot stets ein überaus reizvolles Landschaftsbild. Ich entsinne mich mit besonderer Freude einer Rückfahrt in einer lauen, wunderbar klaren Vollmondnacht, vorbei an den friedlichen Häuschen der Eingeborenen und zwischen langen Palmenreihen entlang, die ihren scharfen Schatten auf den weißschimmernden Weg warfen. An einem Nachmittage fuhr mich der Gouverneur mit seinem flotten Einspanner zum nördlichen Teile der Insel.

Sehr imponierend wirkten die Lazarettanlagen der Amerikaner. Sie hatten sich zum Ziel gesetzt, die unter den Eingeborenen weit verbreitete Wurmrkrankheit auszurotten und quartierten zu diesem Zwecke die ganze Bevölkerung abwechselnd abteilungsweise zur Erledigung einer Kur in den Krankenhäusern ein.

Am Vormittage des letzten Tages waren wir zur Besichtigung der Kabelstation eingeladen, die je ein Kabel nach Honolulu—San Francisco, nach Manila—Hongkong und Bonin-Inseln—Tokio bediente. Im Anschluß an diese letzte Besichtigung gab es noch eine größere, improvisierte Abschiedsfeier bei uns an Bord, und dann durften wir am 9. Februar um viereinhalb Uhr nachmittags, nach allen diesen Festen erleichtert aufatmend, nach Saipan in See gehen.

In Saipan, dem Regierungssitz für die deutschen Marianen, trafen wir am Nachmittage des folgenden Tages ein, wo wir vom Stationsleiter, Herrn von Heynik, empfangen wurden. Am Nachmittage dieses Tages und am Vormittage des nächsten machte ich einige hübsche Spaziergänge an Land. Hier sah ich auch die bekannten, schon erwähnten Chamorro-Steinsäulen. Schon nach wenig mehr als vierundzwanzigstündigem Aufenthalt setzten wir die Reise nach Jap fort.

In Jap trafen wir am Mittwoch, dem 14. Februar ein. Dort wurde der Tomil-Hafen, wo sich auch die Regierungsstation, die Kabelstation der deutsch-niederländischen Selegraphengesellschaft und die Hauptniederlassung der Westkarolinen-Gesellschaft befanden, angelaufen. Die Jap-Inseln sind die westlichste Gruppe der drei hohen Karolinen; die Gruppe besteht aus vier größeren und etwa zehn kleineren Inseln, die von einem gemeinsamen, mächtigen, weit auspringenden Korallenriff umgeben sind. Die Einfahrt zum Tomil-Hafen führt in einem langen, schlauchartigen Fahrwasser durch dieses Riffmassiv zum reichgegliederten, inneren Teile des Hafens. Die Einfahrt galt als nicht ganz ungefährlich, weil vor einigen Jahren ein Postdampfer zu Schaden gekommen war. Ich habe aber bei meinem wiederholten Anlaufen von Jap gefunden, daß bei einiger Vorsicht die Riffeinfahrt ohne Bedenken jederzeit benutzt werden kann. Der gewöhnliche Ankerplatz der Schiffe befindet sich gegenüber der an der Westseite des Hafens liegenden Europäerniederlassung. Ich lief aber zunächst an diesem Platze vorbei, um bei der im Hafenninneren liegenden kleinen Insel Tarang an einer recht primitiven Landungsbrücke festzumachen. Dort besaß nämlich die Westkarolinen-Gesellschaft ein Kohlenlager, wo wir nun sofort unsere stark auf die Neige gegangenen Kohlenvorräte mit Hilfe eingeborener Arbeiter ergänzten. Ein großes Ereignis bildete das Eintreffen ungeheurer Mengen der seit einem Vierteljahr entbehrten Post. Ich benutzte die Gelegenheit der Selegraphenverbindung, meinem Vater, der in der fernen Heimat am Fuße des Kyffhäusers an unserm Ankunststage seinen

Geburtstag feierte, ein Glückwunschtelegramm zu schicken, das infolge des Zeitunterschieds pünktlich um zehn Uhr vormittags in die Hände des überraschten, hocherfreuten Empfängers gelangte.

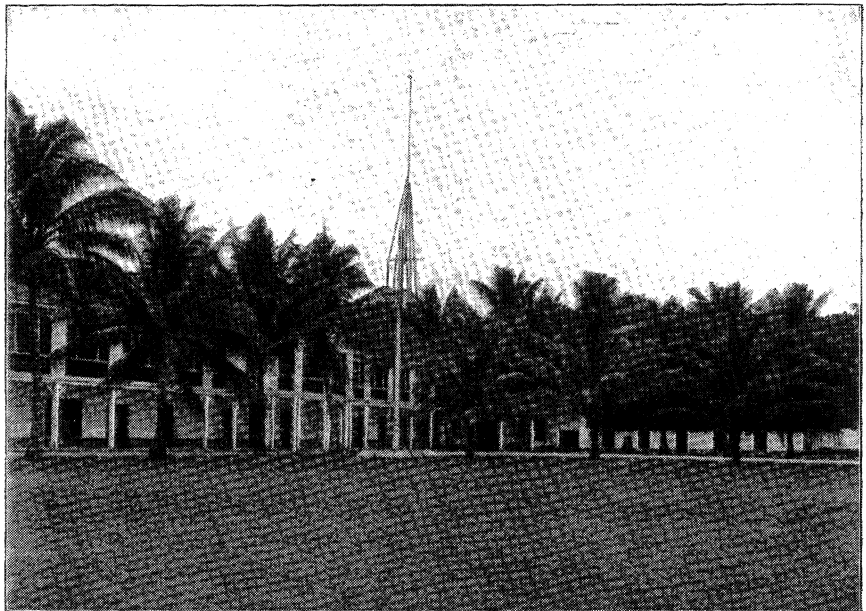
Die nächsten Tage boten reichlich Gelegenheit, sich mit Land und Leuten vertraut zu machen. Jap besteht überwiegend aus kristallinem Schiefer und zeigt in seinem Aufbau erhebliche Abweichungen von dem der übrigen hohen Karolinen. Östlich der Inselgruppe weist das Meer in einem tiefen Graben Wassertiefen von mehr als 7500 Metern auf. Alles deutet darauf hin, daß diese Inseln dem asiatischen Kontinent geologisch zuzurechnen sind.

Entdeckt wurde Jap 1543 durch den Spanier Ruy Lopez de Villalobos. Im Jahre 1686 hat der Admiral Lazeano eine der westlichen Karolinen, wahrscheinlich Jap, nach seinem König Karl II. benannt, worauf dann bald die Bezeichnung Karolinen auf den ganzen Archipel überging. Die erste deutsche Handelsniederlassung wurde auf Jap 1869 von dem Hamburger Hause Johann Cesar Godeffroy und Sohn angelegt. Als 1885 in Jap die deutsche Flagge gehißt wurde, entdeckten die Spanier ihre älteren Rechte. Ein Schiedspruch des Papstes legte den Konflikt bei. Im Jahre 1899 gelangte die Insel, ebenso wie die übrigen Karolinen durch Kauf in die Hände Deutschlands. Ein besonderes Verdienst um die Entwicklung der Karolinen hat sich die Saluit-Gesellschaft erworben. Kurz vor meinem Besuche war eine neue Gesellschaft, die Westkarolinen-Gesellschaft, gegründet, die das Geschäft des verstorbenen Amerikaners O'Reefe mit der Hauptniederlassung in Jap übernommen hatte.

Der Tomil-Hafen trägt mit seinen zahlreichen Buchten einen fjordartigen Charakter. Dichtes Mangrovengebüsch säumt den Strand. Die Landungsstelle unserer Boote bei der Kolonie befand sich auf der Halbinsel Blelatsch, der alten spanischen Festung, die durch einen Damm mit dem Festlande verbunden ist, wo die Gebäude des Bezirksamtes und verschiedene andere sich befanden. Ein sanft ansteigender Weg führte von dort aus zu den Häusern der Telegraphengesellschaft und zur Wohnung des Bezirksamtmannes, von wo aus sich eine hübsche Aussicht über das anmutige Hafengebilde bot. Von der Kolonie führte in nördlicher Richtung, teilweise am Strande entlang, ein hübscher, sauberer Weg in etwa einer halben Stunde zum Hospital und der gleichfalls auf einer luftigen Anhöhe gelegenen Wohnung des Regierungsarztes Dr. Buse, der mit seiner lebenswürdigen Gattin dort ein gastfreies Haus führte.



Straßenbild in Agaña auf Guam (Marianen). Seite 135.



Regierungsgebäude in Agaña (Guam, Amerikanisch). Seite 135.